

Kommentar

Keime fürchten keine Vorschriften

Krankenhaus-Erreger: Pro Jahr holen sich bundesweit bis zu 600 000 Menschen in Krankenhäusern Infektionen. 600 000 zu viel. Schärfere Hygienevorschriften sollen her, ruft die Politik.

Dass sich Keime zwar nicht von Antibiotika, dafür aber von neuen Richtlinien abschrecken lassen, wäre eine faustdicke Überraschung. Dass sie schon am Waschbecken bekämpft werden können, ist dagegen sicher.

Auch heute gibt es schon Kataloge von Vorschriften, dennoch ist der Standard in den Krankenhäusern unterschiedlich. In Sindelfingen und Böblingen gibt es je einen Hygienebeauftragten. Das ist längst nicht in allen Krankenhäusern so.



Von
Fariba Sattler

Wie und wie oft sich die Ärzte und Pfleger die Hände desinfizieren sollen, wissen dennoch alle Kliniken genau.

30 Mal waschen sich Mediziner und Schwestern pro Tag die Hände, je größer der Zeitdruck, je höher die Belastung, desto schneller passieren Fehler.

Die neuen Richtlinien sollen die Krankenhäuser zu besserer Hygiene zwingen. Dabei krankt das System nicht daran, dass es zu wenig Regeln gibt, sondern zuallererst am Personalmangel: auf Seiten der Mediziner und Pfleger sowie auf Seiten der Hygienefachkräfte und Gesundheitsämter.

Auch die beste Richtlinie bringt nichts, wenn sie sich im Alltag schwer umsetzen lässt und keiner nachsieht, woran das liegt. So ist sie höchstens wie ein weiteres Antibiotikum, das den Krankenhaus-Keimen nichts anhaben kann.

fariba.sattler@szbz.de

Böblingen/Sindelfingen: Flugfeld Akademie gegründet

Nach intensiver Vorbereitung wurde gestern vom Forum Luft- und Raumfahrt Baden-Württemberg (LR BW) und der Steinbeis-Hochschule die German Aerospace Academy mit Sitz am Flugfeld Böblingen/Sindelfingen gegründet. „Mit Professor Auweter-Kurtz haben wir eine international anerkannte und erfahrene Expertin der Luft- und Raumfahrt für die Leitung der Akademie engagiert“, sagte Dr. Rolf-Jürgen Ahlers, Vorsitzender des Forums LR BW. Olaf Scholz, Geschäftsführer des Zweckverbands Flugfeld Böblingen/Sindelfingen, bestätigt, dass mit der Gründung der Akademie „eines der herausragenden Schlüsselprojekte auf dem Flugfeld an den Start geht und den Standort langfristig stärken wird“ (ausführlicher Bericht folgt). - z -

Im Krankenhaus ist das Desinfizieren der Hände wichtig im Kampf gegen Antibiotika resistente Keime: Der Klinikverbund Südwest schult seine Mitarbeiter drei Mal im Jahr. So auch den Chefarzt der Sindelfinger Unfallchirurgie, Professor Dr. Axel Prokop. Bild: z



Sindelfingen/Böblingen: Im Kampf gegen resistente Krankenhaus-Keime macht der Klinikverbund bei der Aktion „Saubere Hände“ mit

Wenn Antibiotika kaum noch helfen

Von unserer Redakteurin
Fariba Sattler

Angesteckt im Krankenhaus: Pro Jahr sterben bundesweit 40 000 Menschen, weil sie sich dort, wo sie gesund werden sollen, Keime einfangen, so die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene. Der Klinikverbund Südwest prüft das Risiko aller Patienten per Fragebogen und ordnet im Zweifel Schnelltests an. Das A und O gegen die Keime ist schlicht die richtige Hand-Desinfektion.

Im Durchschnitt fasst sich ein Mensch am Tag zehn Mal an die Nase. Danach landen die Finger auf Türklinken, Telefonen, Treppegeländern und in anderen Händen. Schon wandern die Keime von Mensch zu Mensch. Das passiert jedem jeden Tag.

Heikel wird es, wenn es ausgerechnet der MRSA-Erreger ist, gegen den nur noch zwei oder drei Antibiotika helfen. Diese Keime überleben bis zu 40 Stunden an Klinken und anderen Oberflächen.

„Sie nisten sich in Nase, Rachen und Darm ein und machen erstmal nicht mehr oder weniger krank als andere Keime“, sagt Dr. Thilo Rünz (Bild: z),



Chefarzt am Institut für Labormedizin in Sindelfingen. Gelangen MRSA in eine Wunde und die Blutbahn, kann es zu einer Blutvergiftung kommen. „Wird nicht auf MRSA getestet und der Patient falsch behandelt, ist das lebensgefährlich“, sagt der Chefarzt.

Schnelltest in fünf Stunden

Seit August 2009 wird jeder Patient, der in eines der Häuser im Klinikverbund Südwest kommt, überprüft. Per Fragebogen suchen die Kliniken nach Risikopatienten. Dazu zählt, wer schon Mal MRSA hatte, aber auch, wer in den letzten zwölf Monaten länger als drei Tage im Krankenhaus war. Sechs Fragen sind es. Wird eine mit Ja beantwortet, machen die Mediziner einen Abstrich von Nase und Rachen und schicken diesen ins Labor. Im Klinikverbund waren das im Februar 2010 bei 5786 Fällen 1470 Abstriche. Das Ergebnis: 40 Patienten sind mit MRSA in die Krankenhäuser gekommen.

Im Durchschnitt halten die Ärzte den Befund nach knapp fünf Stunden in den Händen. Ist er positiv, kommt der Patient in Quarantäne. Wird der Abstrich abends gemacht, liegt das Ergebnis am nächsten Morgen vor. Zeit, in der die Keime schon auf Gegenständen verteilt werden können. „Das Risiko, sich anzustecken, ist gering. In der Nacht haben die Patienten meist nur zu Schwestern und Ärzten Kontakt und sind viel auf dem Zimmer“, sagt der Chefarzt.

UV-Licht zeigt die Mängel

Damit in dieser Zeit nichts passiert, ist die



Unter der UV-Lampe sieht das Klinikpersonal, ob die Hände sauber desinfiziert sind. Auf alle Stellen, die nicht hell leuchten, trifft das nicht zu.

Bild: Sattler

Desinfektion der Hände das A und O. Drei Mal im Jahr schulen Hygienefachkräfte die Mitarbeiter im Krankenhaus. Bis zu 30 Mal desinfizieren sich Ärzte und Pfleger am Tag die Hände. Jeweils sollte das 30 Sekunden dauern. „Man braucht die richtige Menge Desinfektionsmittel, damit alle Flächen benetzt sind, und die richtige Technik, sonst wiegt man sich in falscher Sicherheit“, sagt Hygienefachkraft Alexandra Weinheimer.

Handflächen, -Rücken und -Gelenke sowie Fingeraußen- und -innenseiten müssen benetzt sein. Bei den Schulungen verrät der Test unter UV-Licht, wie genau es die Mitar-

beiter mit der Desinfektion nehmen. Auch die Besucher konnten sich in diesem Jahr im Sindelfinger und im Böblinger Krankenhaus bei der Aktion „Saubere Hände“ selbst prüfen. Denn bei jedem Klinikbesuch gilt: „Alle dürfen die Spender mit Desinfektionsmittel im Krankenhaus benutzen, ob sie gerade gehen oder kommen. Viele trauen sich nur nicht“, sagt Alexandra Weinheimer.

Im Februar sechs Fälle

Früh die Risikopatienten herausfiltern und Sorgfalt bei der Desinfektion: Laut Statistik zeigt das Wirkung. So haben sich im Februar im Klinikverbund nur sechs Menschen mit MRSA angesteckt oder infiziert (in Sindelfingen zwei und in Böblingen keiner). Ein Jahr zuvor waren es noch 17 (zwei in Sindelfingen, vier in Böblingen).

Für die Krankenhäuser bedeutet ein MRSA-Befall eigener Patienten jede Menge Nachforschungen. Die Ursache kann im Zimmer, bei den Ärzten und Pflegekräften oder beim Patient selber liegen. Wer betroffen ist, wird die Keime mit Nasensalbe und desinfizierenden Bädern wieder los. Wichtig ist, alles, was man anfasst, zu desinfizieren. „Sonst holt er sich den Keim gleich wieder“, sagt Dr. Thilo Rünz.

